„Die einzige Chance“

Natur Rund 80 Prozent der Streuobstwiesen im Ländle seien in einem schlechten Pflegezustand: Wie man das ändern kann, zeigt nun ein Modellprojekt in Balingen. *Von Hans-Georg Auber*

Mistelschnitt auf Privatgrundstücken: „Ja, und?“, denkt der unbedarfte Mistelfreund, der sich auf die kommenden Weihnachtsmärkte freut. Dort werden diese besonderen Pflanzen feil geboten, mit den schönen weißen Beeren dran, die alles versprechen: Romantik, Liebe, Glück, selbst Gesundheit und magische Kräfte werden ihnen seit Jahrhunderten zugeschrieben. Man lese nur aufmerksam genug Asterix und Obelix und schaue Miraculix beim Brauen seines Zaubertranks über die Schulter. Doch die Zeiten haben sich geändert.

Wer am vergangenen, frostigen Samstagmorgen Richtung Stettberg hinter Balingen unterwegs war, bemerkt zum einen eine erstaunlich große Anzahl von parkenden Autos in der Nähe der kleinen Gärten und Wiesen. Daneben Streuobstwiesen, so weit das Auge reicht. Und der aufmerksame, also geschulte, Beobachter sieht inmitten dieser Wiesen Obstbäume, in ihren Wipfeln beladen mit den immergrünen Halbschmarotzern, die ihre Wachstumskräfte vor allem aus den Apfelbäumen der Streuobstwiesen oder aus Pappeln und Weiden ziehen. Und sie werden immer mehr.

> Eigentümer können oder wollen sich nicht mehr um ihre Streuobstwiese kümmern.

Zusammen arbeiten

Nun wird unter Federführung des Vereins „Schwäbisches Streuobstparadies“ an mehreren Standorten das Projekt „Mistelschnitt auf Privatgrundstücken“ durchgeführt. Das Ziel ist der möglichst mistelfreie Obstbaumbestand, der sich entwickelt und gedeihen kann, ohne in seinem Zweck eingeschränkt zu sein. Dies kann nur gelingen, wenn alle Akteure in Streuobstwiesenkosmos vor Ort zusammenarbeiten. Für den Bereich Balingen sind an diesem Morgen die Leute versammelt, um die Chancen und Schwierigkeiten dieser Strategie zu schildern.

Lukas Mischnick spricht für den Streuobstparadies e.V. als Träger des Projekts und moderiert die Gesprächsrunde über die geplanten Maßnahmen. Unter einem blauen, kalten Herbsthimmel mit dabei ist auch Jasmin Berger vom Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft, Jens Ruggaber als Projektleiter der Stadt Balingen, Hans-Jürgen Snakers von der Fachwartvereinigung Zollernalbkreis und Fachberater Achim Beck vom Landratsamt Zollernalbkreis.

Dessen Hausherr persönlich, Landrat Günther-Martin Pauli, ließ es sich nicht nehmen, die Teilnehmer dieser Runde persönlich zu begrüßen. Er betont dabei, dass der Landkreis seit Jahren die Idee des Streuobstparadieses und die lokalen Obstbauvereine unterstütze. Nicht nur als Kulturlandschaft und im Zeichen des Naturschutzes sei diese Idee wichtig. Er möchte auch den Gedanken an die Gesundheit in den Vordergrund stellen, frei nach dem alten Spruch: Ein Apfel am Tag erspart dir den Arzt. Jasmin Berger und Lukas Mischnick schildern die Vorgehensweise beim großflächigen Mistelschnitt, Jens Ruggaber erläutert die Schwierigkeiten in der Praxis aus Sicht der Stadt Balingen.

Rund 40 Menschen waren bei der Veranstaltung am Samstag in Balingen im Einsatz. Es geht auch um Aufklärung. *Fotos: Hans-Georg Auber*

Küssen unter dem Mistelzweig: Um die Mistel tummeln sich einige Geschichten. Was wenige wissen: Misteln sind Halbschmarotzer, die Bäumen Wasser und Nährstoffe entziehen und diese dadurch schwächen und zum Absterben bringen können

Besitzlage unklar

„Zirka 80 Prozent der Streuobstwiesen im Ländle befinden sich in einem schlechten Pflegezustand. Ein Großteil davon befindet sich in Privatbesitz. Viele Eigentümer können oder wollen sich nicht mehr um ihre Streuobstwiese kümmern. Oftmals ist sogar die Besitzlage unklar“, so die Feststellung des Streuobstparadies-Vereins.

Ruggaber beschreibt am Beispiel Balingen, wie die Stadt 50 Eigentümer der infrage kommenden Grundstücke ausfindig gemacht hat. Sie alle wurden angeschrieben und über das Projekt Mistelschnitt informiert. Von fünf Eigentümern gab es eine Rückmeldung. 45 blieben stumm. Bleibt die Frage: was tun? Ist es pures Desinteresse an der Streuobstwiese? Ist es Überforderung? Steht eine Überalterung der Besitzer im Hintergrund? Rein rechtlich gäbe es auch die Möglichkeit der „Geschäftsführung ohne Auftrag“, die es erlaubt, die Pflege von Obstflächen selbst ohne explizite Zustimmung der Eigentümer zu übernehmen. Doch niemand will den Konflikt auf der juristischen Ebene provozieren.

Hans-Jürgen Snackers verweist am Ende des Tages darauf, dass hier und heute um die 40 qualifizierte Fachwarte im Arbeitseinsatz sind. Sie stellen sich mit schwerem Gerät und ihren eigenen Maschinenpark in den schweißtreibenden Dienst dieser Aufgabe, während die Teilnehmer der Presserunde nach einer Stunde langsam vor sich hin frösteln. Für Achim Beck sind die Schnittmaßnahmen ein notwendiges Übel, um die Bäume zu retten. „Es tut mir leid, wie sie dann aussehen. Aber es ist die einzige Chance, sie zu retten. Tatsächlich erholen sie sich wieder nach dem Beschnitt und treiben aus.“

Der ganze Kreis im Eiskeller

Wetter Selten so kalt war es im Zollernalbkreis im November wie am vergangenen Wochenende.

Balingen/Zollernalbkreis. In der Nacht auf vergangenen Sonntag, 23. November, wurden an den Wetterstationen des Deutschen Wetterdienstes und des privaten Wetterdienstleisters DTN-Meteogroup fast durchweg zweistellige Minusgrade gemessen. So kalt war es im Zollernalbkreis selten.

An der Station „Hechingen“ (517 Meter über dem Meer) wurde als Minimumtemperatur minus 11,9 Grad angezeigt. Die Stationen Balingen-Heselwangen (573 Meter) und Balingen-Bronnhaupten (619 Meter) meldeten beide minus 10,5 Grad. An der DTN-Station „Doline“ (868 Meter) auf dem Degerfeld – einer Kaltluftsenke am Rande des Flugplatzes Degerfeld – wurden minus 24,1 Grad registriert, dagegen am anderen Rand des Flugfeldes und nahe der Gemeinde Bitz wurden an der Station „Albstadt-Degerfeld“ (919 Meter) „nur“ minus 9,9 Grad gemessen.

Die Messfühler an der DWD-Station „Meßstetten-Appental“ (900 Meter) zeigten minus 14,4 Grad als Minimumwert an – tags davor gar minus 17,6 Grad.

Tiefster Wert im November

Mit der Eiseskälte war es dann aber auch schon vorbei. Zur Mittagszeit am Sonntag wurden wieder Temperaturen im Plusbereich angezeigt. Der an der Station „Balingen-Heselwangen“ tiefste Wert an einem Novembertag wurde vor 40 Jahren am 27. November 1985 mit minus 14,1 Grad Celsius registriert. *Karl-Heinz Jetter*

FOTO: KARL-HEINZ JETTER

Eisige Kälte am vergangenen Sonntag, 23. November.